

Ungewohnter Alltag – Corona-Tagebuch 2021 Teil 29

Montag, 7.Juni

Erster Schultag nach den Pfingstferien. Nach einem halben Jahr wieder Präsenzunterricht. Hoher Aufregungspegel. Was ziehe ich an? Wo ist die Anleitung zum Selbsttest? Wie viele Instrumentenplätze müssen hergerichtet werden? Warum funktioniert der Visualizer nicht? Gilt immer noch die Desinfizierpflicht für die Tische? Beim Reden rutscht die OP-Maske. Manche Schülerinnen scheinen den ganzen Unterrichtsstoff vergessen oder sich sowieso noch nie gemerkt zu haben. Einige haben überhaupt keine Unterlagen dabei. Der Drucker war kaputt und der Toner ist so teuer. Wozu brauchen wir jetzt noch Arbeitsblätter vom Anfang des Schuljahrs? Ich mühe mich ab, weiter gute Laune zu versprühen. In der Schule lässt sich zumindest gemeinsam das musikalische Ergebnis verbessern. Nach zwei Doppelstunden bin ich fix und fertig, sichtlich nichts mehr gewöhnt. In der Zeitung lese ich von ersten Theatervorstellungen mit jeweils etwa 50 glücklichen Zuschauern, verpflichtend durchgehend FFP2-maskiert. Manchen macht so etwas nichts mehr aus. Das Geschehen auf der Bühne scheint packend genug gewesen zu sein. Ich bevorzuge das Geldspenden für die gelungenen Video-Aufnahmen und als Live-Erlebnis das Schwimmen im See.

Mittwoch, 9.Juni

Jetzt geht es Schlag auf Schlag. Schluss mit Ruhe. Abendtermine, Schulanfang um 8.10. Habe ich genug Brotzeit dabei? Die Seele hat gar keine Zeit mehr zum Hüpfen. Ich schaffe es pünktlich. Der Unterricht klappt schon besser, auch für die Schülerinnen kehrt wieder Routine ein. Ich darf als Lehrerin Negativzertifikate für Selbsttests unterschreiben. Wer unterschreibt dann für mich? Egal. Nur noch diese Woche ins Schnelltestzentrum, um mich unmaskiertem Gesang widmen oder den Innenraum eines Lokals betreten zu dürfen. Fast täglich werde ich zur digitalen Jahreshauptversammlung eines Vereins eingeladen. Ganz ohne Hygienekonzept und Desinfektionsmittel. Für jede solidarische Mitgliedschaft ein Rechenschaftsbericht im Power-Point-Format und Kästchen mit mir höchstens vom Namen her bekannten Menschen? Gibt es noch Fragen? Schön, dass Sie da waren und sich die weite Anfahrt gespart haben. Habe ich überhaupt Zeit für so was? Fast täglich kann ich wieder zum Singen, ins Fitnessstudio oder Treffen mit real anwesenden Menschen.

Freitag, 11.Juni

Nach dem ersten gelungenen Chorabend mit Absackerbier im Altstadtcafe erfahre ich von der Beerdigung einer mir bekannten 17-Jährigen, die sich vor einen Zug gestürzt hat. Wie verzweifelt muss sie gewesen sein? Weitere Umstände sind mir erst mal nicht bekannt. Leistungsdruck? Liebeskummer? Mobbing? Warum hat sie sich nicht rechtzeitig den Eltern anvertraut? Wurde ihr vielleicht nur aus Kapazitätsgründen nicht geholfen? Ich erinnere mich an Berichte über die derzeit völlig überlastete Kinder- und Jugendpsychiatrie. Ich denke an meine Schülerinnen im vorwiegend selben Alter, die teilweise diese Ausbildung schon abgebrochen haben. Die Anwesenheitsquote der Verbliebenen war diese Woche fast hundertprozentig. Nur eine von 41 verweigert den verpflichtenden Test, angeblich auf Anweisung ihrer Eltern. Warum? Ich werde es vermutlich nie genau erfahren, habe von unterschiedlichen Gründen zur Verweigerung gehört, einen Selbsttest unter Aufsicht durchzuführen. Landwirtschaftslehrlinge befürchten wohl eine Betriebschließung. Freiwillig Schule nur über den Computer? Manchen ist es vielleicht sogar lieber, der Dynamik einer Schulklasse nicht live ausgesetzt zu sein und sich ganz auf den Inhalt des Unterrichts konzentrieren zu können.

Mittwoch, 16.Juni

Fußball bringt Leute zusammen. Europameisterschaft trotz Pandemie, von den einen herbeigesehnt und von anderen für unverantwortlich gehalten. Innig Hymnen singende Spieler und eng beieinander sitzende Zuschauer im Fernsehstudio, vermutlich alle doppelt geimpft, getestet, genesen und registriert. Dummerweise ein Eigentor und damit verlorenes erstes Spiel. Zu wenig trainiert oder einfach Pech? Haben Amateure und Kinder auch schon wieder alle mit dem Fußballspielen angefangen? Direkt von der fußballerischen Winterruhe in die Sommerhitze? Anders als in anderen Bundesländern besteht für bayerische Kinder weiterhin Maskenpflicht im Unterricht, obwohl der Kultusminister aus der falschen Partei sie abschaffen will, weil die Zahlen massiv sinken. Es gibt auch keine spezielle Empfehlung für das Impfen von Minderjährigen. Das übliche Rautenmuster-Extra als Geschenk der übervorsichtigen Staatskanzlei. Nur nicht zu locker werden. Welche Gefahr lauert derzeit in einer voll registrierten und getesteten Schulklasse? Unmengen unerkannter Corona-Viren? Unverantwortliches Restrisiko mit unmöglichem Selbstschutz für noch unvollständig geimpfte Lehrkräfte? Lässt sich die für den Herbst befürchtete vierte Welle mit neuen Varianten schon jetzt herbeireden? Oder droht nur der Bedeutungsverlust des bayerischen Rautenmusters?

Samstag, 19.Juni

Reales Erlebnis einer Theaterpremiere im Freien, bei der einem zumindest am Platz frische Luft um die Nase wehen durfte. Anhaltende Hitzewelle. Berichte über lange Schlangen vor dem Freibad sowie Meldungen, wer noch alles wegen der indischen Delta-Mutante warnt. Die Gesamtzahlen sinken weiter und ihr Anteil ist auf dem Vormarsch. Die mutierten Viren vermehren sich wohl schneller. Beispiele mittlerweile auch aus Portugal und Moskau. Kann mit einer flotteren Impfkampagne gewonnen werden? Ohne Kriegsvokabular scheint es gar nicht mehr zu gehen. Kranksein bleibt also erst mal grundsätzlich verboten, soweit es sich irgendwie vermeiden lässt. Einerseits soll schon im August allen Erwachsenen ein Impfangebot gemacht werden, andererseits werden hohe Zahlen an Schulen befürchtet. Muss das Virus auf die Dauer auch bei den wenig gefährdeten und weitgehend nicht geimpften Kindern mit allen Mitteln wegdistanziert werden? Bis es von irgendwoher wiederkommt und wieder alles von vorne losgeht? Fehlt da nicht noch eine weitere Debatte, bevor sich sämtliche virologischen Sorgenfalten zu tief eingegraben haben und der Panikmodus zur Normalität geworden ist? Ist das Vermeiden von Zahlen der einzige Weg? Ich erinnere mich an das Bild der Bergtour, bei der die Bergführer den Weg selbst nicht wissen. Irgendwann braucht es wenigstens einen Plan für den Abstieg ins Tal.

Dienstag, 22.Juni

Endlich darf wieder mal mein Corona-Gehirn hüpfen, weil eine Nachrichten-App neben Hiobsbotschaften und Hygieneverordnungen meine Einschätzung bestätigt, dass sich dieses Virus nicht nachhaltig wegdistanzieren lässt, unter „Herdenimmunität“ nicht die Ausrottung des Virus verstanden werden kann. Wann wohl solche Informationen bei unserer Obrigkeit ankommen? Auch endlich werden Alarm schlagende Musiklehrer als wichtigste bayerische Schlagzeile geführt, die die völlig irrwitzigen Anforderungen an schulischen Gesang in die Öffentlichkeit tragen. Bei regelmäßig getesteten Personen zusätzlicher Abstand und Masken und höchstens ein kurzes Lied. Jeder Laien-Chor darf mittlerweile unter machbaren Bedingungen proben, nur für die Schule wird das vom Gesundheitsministerium für unverantwortlich gehalten. Mühsam halte ich derzeit den Unterrichtsinhalt Singen im Unterricht unter Verschluss, weil mir zum Glück noch anderes einfällt. Aber meine diesbezüglichen Gehirnwindungen inclusive Seele brodeln unentwegt.